

## **ME CUIDAN MIS AMIGXS - Die Geschichten der Muttergöttinnen**

### **SANTA MUERTE („LADY OF SHADOWS“)**

Als eine schützende Freundin tritt Santa Muerte, die mexikanische Volksheldin des Todes, in der Ausstellung in Erscheinung. Um ihre Figur schart sich eine neue spirituelle Graswurzelbewegung, die seit Beginn der 2000er rasant wächst. Entstanden in Mexiko wird auf der ganzen Welt an sie angeknüpft, was als Ausdruck der Krise des bestehenden lebensfeindlichen Systems verstanden werden muss.

Die Ursprünge von Santa Muerte gehen zurück auf das Zusammentreffen von Katholizismus und indigener Spiritualität im kolonialen Raum, in dem der Tod aufgrund des Genozids an der indigenen Bevölkerung durch die Konquistadoren allgegenwärtig war. Ihre Gestalt formt sich aus einer Mischung des europäischen Sensenmanns und den Gottheiten der Unterwelt Mictlan der Mexicas; in ihrer Verehrung erweitert sich dieser Synkretismus um Elemente der Santeria, Voodoo und New Age Einflüssen. Das Wissen über Santa Muerte wird vor allem von Frauen getragen, die mit dieser Praxis ermächtigende öffentliche Räume schaffen, um mit der durch patriarchale Strukturen verursachten Gewalt und Tod umzugehen. Während Kirche und Staat sie mit oft rassistischen und sexistischen Interpretationen als satanischen Kult gewalttätiger Drogenbanden diffamieren, wird hierin nur die Gefahr deutlich, die für sie davon ausgeht. Bei der urteilsfreien Knochendame, die niemanden diskriminiert, finden alle Ausgegrenzten, Entrechteten, Gefährdeten und Verzweifelten Zuflucht und Trost. Es sind gewaltbetroffene Frauen, Mütter und Großmütter, die um ihre verschleppten und inhaftierten Kinder bangen, Sexarbeiter\*innen, Personen der LGBTIQ-Communities und undokumentierte Migrant\*innen, Arme und Kranke, welche Santa Muerte um Gerechtigkeit, Heilung und Schutz bitten. Sie zeichnen die Volksheldin als gleichzeitig zärtliche und grausame Mutter: eine bad-ass Frau, mit der man sich besser nicht anlegen sollte. Bei ihr schöpfen sie nicht nur Kraft, um systemische Gewalt und liminale Existenzen überleben zu können, sondern bauen auch solidarische und wehrhafte Gemeinschaften auf.

So auch im Gebäude der Nationalen Menschenrechtskommission in Mexiko-Stadt, das bis 2022 monatelang erfolgreich von Feminist\*innen besetzt wurde, um ein Zeichen gegen patriarchale Gewalt und Femizide zu setzen. Der dort von ihnen errichtete Altar, geschmückt mit Rauchbomben und gezockten Polizeihelmen als Opfergaben, diente der Zusammenkunft, Regeneration und Stärkung der Aktivist\*innen. Nach diesem Vorbild ist Santa Muerte im Zentrum der Ausstellung ein Altar gewidmet, an dem Wünsche und Hoffnungen sowie kleine Gaben niedergelegt werden können. Die untere Altarstufe folgt dem Prinzip des sozialen Ausgleichs und lädt zum Geben und Nehmen ein.

### **VIRGEN DE GUADALUPE („RIVER OF LIGHT“)**

Eine weitere Verbündete ist die Jungfrau von Guadalupe, die eine mexikanische Marienverehrung ist und als Personifikation des Lebens das Pendant zu Santa Muerte darstellt. Sie soll Juan Diego, einem christianisierten Indigenen, in einer Vision im Jahr 1531 auf dem Hügel von Tepeyac erschienen sein, wo kurz zuvor ein Tempel der Muttergöttin Coatlicue durch die Konquistadoren zerstört worden war. Mit den Worten „Bin ich nicht hier, ich die ich deine Mutter bin?“, die sie auf Nahuatl sprach, schenkte sie den Mexicas inmitten der kolonialen Vernichtung Trost und Hoffnung und ermöglichte durch die Erzählung einer Gestaltwandlung ein subversives Fortbestehen der

Muttergöttinnen-Verehrung. Über diesen Synkretismus ermöglichte ihre Figur die Bildung einer nationalen Einheit der vielen unterschiedlichen Identitäten der postkolonialen mexikanischen Bevölkerung. Mit diesem eigenen Narrativ wird ihre Figur nicht als Erfolg der katholischen Konquistadoren erzählt, sondern als ein Triumph über die Eroberer, sodass später sogar unter ihrer Flagge auch die Unabhängigkeitskriege Mexikos von Spanien und die mexikanische Revolution bestritten wurden.

Auch die Jungfrau von Guadalupe gilt als Beschützerin marginalisierter Bevölkerungsgruppen und wurde von politischen Bewegungen zu einer Fürsprecherin von Migrant\*innen ernannt. Ihr hybrides Wesen machte sie zu einem ermächtigenden Symbol der Menschen in den Grenzgebieten mit komplexen Identitätskonzepten. Bis heute beziehen sich Chicana-Künstler\*innen auf die Darstellung der Guadalupe, um die Ungleichheit der mexikanischen Amerikaner\*innen in den USA anzuprangern und feministische Forderungen zum Ausdruck zu bringen.

### **COATLICUE** („SNAKES HER SKIRT“)

Die Geschichten von Santa Muerte und der Jungfrau von Guadalupe führen zurück zur ursprünglichen Schöpfergöttin der Mexicas: Coatlicue, die in die erste Finsternis 400 Sterne gebar, die sie mit hängenden Brüsten säugte. Um die neugeborene Sonne zu nähren und eine bewohnbare Welt für die Menschheit zu schaffen, opferte sie schließlich ihr eigenes Leben. Coatlicue verkörpert das Leben und den Tod gleichermaßen und steht für die zahllosen Dualitäten, die dem Universum Gestalt geben. Die vermeintlichen Gegensätze schließen sich in diesem Weltbild nicht aus, sondern sind in einem wechselseitigen Bedingungsgefüge untrennbar miteinander verbunden. So formt sich die Gestalt von Coatlicue aus vielzähligen Schlangen, die seit jeher ein Symbol für Wiedergeburt sind. Auch gilt sie als Schutzpatronin der Frauen, die bei der Geburt sterben und von den Mexicas als Göttinnen verehrt wurden. Diese Weltanschauung der über viertausend Jahre alten indigenen Kultur versuchten die europäischen Kolonisatoren mit aller Gewalt auszulöschen, doch es gelang ihnen nicht. Stattdessen kam es zu einer Verschmelzung dieser Kulturen, die stets durchdrungen von Klassenkampf war, welcher Hinweise auf alte Wissensbestände sichtbar hält.

### **ŞAHMARAN** („THE SECRET'S KEEPER“)

Şahmaran ist eine mesopotamische Göttin, die - halb Schlange, halb Frau – vor allem in der kurdischen Mythologie eine zentrale Rolle spielt. Die Göttin der Weisheit und Hüterin aller Geheimnisse soll ihr Wissen über die Natur und die Kräutermedizin an ihren menschlichen Geliebten weitergegeben haben, der sie jedoch letztlich verriet. Ganz anders als in der christlichen Erzählung vom Sündenfall sind es hier die Frau und die Schlange, die vom Mann verraten werden. Es ist eine Geschichte über Vertrauen und Großzügigkeit, aber auch über Ausbeutung und Aufopferung. In ihrem Mittelpunkt steht dabei die Weisheit der Frauen, welche mit der Ermordung von Şahmaran jedoch nicht verloren geht, sondern sich auf ihre Töchter überträgt. Trotz der gewaltvollen Unterdrückung der kurdischen Sprache und Kultur überlebte Şahmaran durch mündliche Überlieferungen die Zeiten und wurde zu einem kämpferischen Symbol innerhalb der kurdischen Frauenbewegung. So setzten Aktivist\*innen bei den Studierendenprotesten in Istanbul im Jahr 2021 das Bild der Şahmaran ein, um gleiche Rechte für Frauen und genderdiverse Personen einzufordern.